

borf geschrieben haben, in Folge der Ergebnisse der neuern Forschung einer Berichtigung zu bedürfen.

[Wittermüller, O. S. B.]

Heinrich de Segusio, gewöhnlich Hostiensis genannt, berühmter Canonist des 13. Jahrhunderts, wurde zu Susa in der Diocese Turin geboren. Nachdem er in Bologna beider Rechte Doctor geworden war, docirte er wahrscheinlich schon in Bologna, sicher in Paris längere Zeit canonisches Recht. Als Propst von Antibes und päpstlicher Kaplan betrieb er 1244 Geschäfte des Königs Heinrich III. von England an der Curie; offenbar vorher hatte er in England sich aufgehalten, da er im genannten Jahre Bischof von Siston wurde. Im J. 1250 wurde er auf das Erzbisthum Embrun befördert; Urban IV. ernannte ihn 1261 zum Cardinalbischof von Ostia, woraus sich sein Beiname erklärt. Er starb zu Lyon am 25. October 1271. Auch nachdem er längst die Catheder verlassen hatte, arbeitete er unausgesetzt an der Vollendung seiner bedeutenden Werke. Dazu gehört eine ausführliche *Lectura in decretales Gregorii IX.* (1512 zu Straßburg und Paris gedruckt); eine viel verbreitete und oft gedruckte (*J. B. Straßburg 1512, Köln 1612*) *Titelsumme* in den genannten *Decretalen*, kurzweg *Summa archiepiscopi* und nach ihrer Brauchbarkeit *Summa aurea* genannt; ein Theil derselben, die Erklärung des Titels *de poenitentia et remissionibus*, wurde auch separat verbreitet; den Schluß dieses Titels bilden 46 *canones poenitentiales*. Nur handschriftlich erhalten ist ein weitläufiger Apparat zu den *Decretalen Innocenz' IV.* Heinrich beherrschte in gleicher Weise das canonische wie das römische Recht; er war kein trockener Theoretiker, sondern verstand die Verhältnisse des Lebens juristisch zu würdigen. (Vgl. Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des canon. Rechts II, 1877, 123—129.)

[R. v. Scherer.]

Heinrich Seuse (Euso), der sel., O. Pr., der lieblichste aller deutschen Mystiker, war zwischen 1295 und 1300 (nach einer schriftlichen Notiz von 1518 bei Diepenbrod schon 1280, nach Ehard 1300) wahrscheinlich zu Ueberlingen am Bodensee geboren. „Sein Vater war“ (wie der Prolog zu Seuse's Leben von 1512 meldet), „ein wohlgeborener Mann, einer vom Berg aus dem Hegau (bei Surius Montensis genannt). Den Zunamen hat er nicht lange gehabt, sondern er wollte genannt werden nach seiner Mutter Seuß (Suso, Souso), denn sie war eine andächtige, gottesfürchtige Frau und hieß Seuserin. Darum wollte er auch ihren Namen haben und ihr in Tugend und Namen nachfolgen“. Schon mit 13 Jahren trat er zu Konstanz in den Predigerorden. Nachdem er fünf Jahre lang den Forderungen des Ordenslebens mehr äußerlich und allgemein entsprochen, ohne sich dabei völlig umgewandelt und befriedigt zu fühlen, wandte er sich vom 18. Altersjahre an, unter besonderer Führung der Gnade, auf's Eifrigste dem innern Leben und seiner religiösen Vervollkommenung zu,

übte die strengste Geistesammlung, Buße und Entsagung, gelangte in unaussprechlich treuer Pflege des mündlichen und innerlichen Gebetes zu den höheren Stufen der Contemplation und der Vereinigung mit Gott und erreichte in Leiden und Prüfungen aller Art die reichsten übernatürlichen Gnabengaben, eine tiefe Unterscheidung der Geister, ein besonderes Charisma, sündige und laue Seelen zu Gott hinzuführen, besondere Offenbarungen, Visionen und Entzückungen. Von Charakter gütig, mild, liebevoll, ja die personificirte Liebe, bewahrte und übte er diese Eigenschaften im Verkehr mit Anderen in unbesiegliger Geduld; gegen sich selbst aber ließ er eine unerbittliche Strenge walten. Seine hohe speculative und dichterische Begabung weihte er ganz ausschließlich dem Dienste Gottes und dem Heil der Seelen. In allen Prüfungen und Kämpfen des innern Lebens von Gott selbst geschult, wurde er nicht nur ein trefflicher Seelsorger für das Volk, sondern auch ein außerlesener Seelenführer für solche, welche eine höhere Vollkommenheit im Ordensstande anstrebten. Ueber seine äußere Thätigkeit liegen nur wenige Daten vor; sie muß sich zeitweilig bis an den Niederrhein erstreckt haben. Im J. 1336 besuchte er wahrscheinlich das Generalcapitel seines Ordens zu Brügge. Weit aus den größern Theil seines Lebens brachte er indeß in Süddeutschland zu, die früheren Jahre im Kloster auf der Rheininsel zu Konstanz, die späteren, von 1348 an, im Kloster zu Ulm. Hier stellte er auch das „Exemplar“, d. h. eine sorgfältige Redaction seiner bisherigen Hauptschriften her und starb daselbst am 25. Januar 1365. Sein Leib wurde im Kreuzgang des Klosters bestattet. Bei einem Bau im J. 1613 stießen die Werkleute auf seinen Sarg. Der Leichnam war unverföhrt und verbreitete süßen Wohlgeruch. Der Bürgermeister befahl, das Grab wieder zuzuworfen, damit kein weiteres Geschrei entstände. So erzählt Heinrich Murer (*Helvetia sancta* 315 sqq.), der bei dieser Gelegenheit sich Reliquien von Seuse's Ordenskleid verschaffte. — Im Leben wie im Tode stand Seuse im Rufe der Heiligkeit. Von Surius, der seine Selbstbiographie in's Lateinische übersehte (Köln 1555), wird er *vir sanctissimus et plane apostolicus* genannt. Als „Seligen“ bezeichneten ihn A. Bovius, Molanus, Ant. Balinghemius, Hyac. Choquet, Antonius Senensis, Leander Albertus, Joh. Mich. Pius. Bellarmin nannte ihn *virum piissimum et devotissimum, possevin virum sanctitatis et miraculis clarum*. Seine Beatisfication erfolgte durch Gregor XVI. am 16. April 1831. Sein Fest ist auf den 2. März bestimmt.

Wenn Ueberweg findet, daß bei Seuse „die frommen Ergüsse einer schwärmerischen Phantasie mit den abstracten Speculationen Eckharts eine seltsame Verbindung eingehen“, wenn Gerwinus seine Abcese als „eine andere Art Donquixoterie“ bespöttelt, W. Scherer ihn einen „weichen, weiblichen Schriftsteller“, sein Leben „ein heiliges Seitenstück zu Ulrich von Eich-